

Allenstein

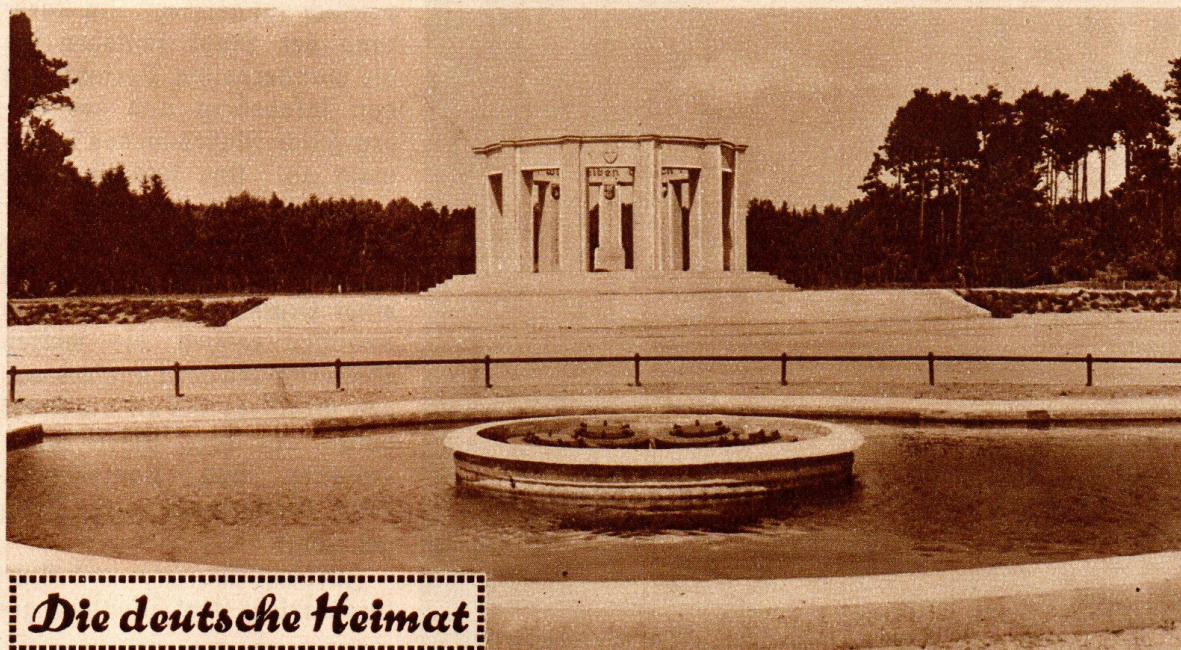
Ein Zufall verpflanzte mich vom Rhein nach Ostpreußen. Nach Allenstein. Ich wußte damals nicht allzuviel davon. Daß dort die Volksabstimmung stattgefunden, daß in seiner Nähe das Schlachtfeld von Tannenberg liegt, daß in grauer Vorkriegszeit der Allensteiner Schönebeckprozeß viel Staub in der Welt aufgewirbelt hat. Mein Freund Pitter Schmitz war sogar schon einmal dort gewesen, als Soldat auf dem Transport nach Rußland. Auf dem Bahnhof in Allenstein hatte er ganz anständigen Kaffee getrunken.

Na, dann kann es so schlimm nicht sein, dort oben, ahnte ich. Wo man guten Kaffee kocht, da laß dich nieder! Und so landete ich an einem frischen Maimorgen, gut ausgeschlafen, mit dem D-Zug in Allenstein.

Also Allenstein! Autotagi am Bahnhof! Elektrische Straßenbahn! Nanu? Bin ich etwa falsch ausgestiegen? Es war schon richtig. Dieses Allenstein ist trotz seines Alters von bald 600 Jahren ganz modern; fortschrittlicher vielleicht als so manche Schwesterstadt in unserm vielgepriesenen Westen. Ein neuzeitliches großes Hotel am Bahnhof. Saubere

Straßen. Lange Zeilen jung sprossender Bäume am Weg, als ich mit der Straßenbahn in die Stadt hineinfahre. Und wie ich aus der Tram steige, vor mir das schöne neue Rathaus. Offenbar eine unternehmungslustige Stadtverwaltung in diesem Allenstein!

Später ging ich auf Entdeckungsreisen. Es gibt in Allenstein noch einiges zu entdecken. Aus uralter Zeit, aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, als die Deutschen Ordensritter ihre junge Kolonie schon gegen Polen und Litauer zu verteidigen hatten, stammen das Schloß, die Jakobikirche und als Rest der alten Stadtbefestigung das hohe Tor. Das Schloß mit seinen stillvollen Remtern dient heute als Wohnsitz des Regierungspräsidenten. Im 16. Jahrhundert hat darin der geniale Astronom Nikolaus Kopernikus als Statt-



Die deutsche Heimat

Rathaus

halter des ermländischen Domkapitels residiert. Die alte St. Annen-Kapelle im Schloß beherbergt heute ein Museum mit wertvollen Erinnerungen an die Abstimmungszeit und das Kultur- und Volksleben des südlichen Ostpreußens. Die St. Jakobi-Kirche, ein mächtiger Bau im Ordensstil, hat — wenn auch oft beschädigt und wiederherge-

Abstimmungsdenkmal

stellt — die schweren Stürme wohlbehalten überdauert, die in großer Zahl über die Stadt dahingebraust sind. Alter noch als die Jakobikirche soll die Jerusalemkapelle sein, die, einst weit vor der Stadtmauer, heute am Bahnhof Vorstadt liegt. Die andern Kultbauten beider Konfessionen sind neueren Datums, darunter die Herz-Jesu-Kirche und die Garnisonkirche von Bedeutung.

An profanen Bauten sind neben dem schon erwähnten Rathaus, in dessen Rohbau 1914 die Russen ihre Pferde unterstellten, noch bemerkenswert das Regierungsgebäude, in dem 1920 die Interalliierte Abstimmungs-kommission ihren Sitz hatte, „Der Treudank“, das Heim des Landestheaters Südostpreußens, das neben Allenstein zwanzig Städte des Bezirks bespielt, die Musterbücherei für Ostpreußen, die in dem erweiterten und geschickt erneuerten Alten Rathaus untergebracht ist; dazu noch das Land- und Amtsgericht, einige von den Schulen, deren Allenstein drei höhere,



Landestheater: Der Treudank

eine mittlere, eine Fortbildungsschule und vier Volksschulen besitzt.

Alenstein, das in seinem neueren Teil vielfach den Charakter einer weit angelegten Gartenstadt hat, besitzt eine Umgebung von seltenem Reiz. Die Alle, die die Altstadt umfließt, windet sich zwischen bewaldeten Höhen dem Norden zu, speist noch das Stauwerk, das die Stadt mit elektrischem Strom versorgt, und tritt dann in die weite und fruchtbare ostpreußische Ebene ein. Der große Stadtwald schiebt sich unmittelbar an die Stadt heran, seine Wege für Fußgänger und Wagen sind peinlich gut gepflegt. Am Nordrand der Stadt schließen sich die wundervollen Parkanlagen von Jakobsberg und des Georg-Zülch-Plazes an den Stadtwald an. Das schlichte, aber außerordentlich glücklich der Landschaft eingefügte Abstimmungsdenkmal steht inmitten einer Pracht von Blumen. Im Südosten reichen die weiten Wasserflächen des Langsees und des Ofullsees bis an die Stadt heran. An ihren Ufern Badeanstalten und Bootshäuser. Dem Wassersport wird eifrig gehuldigt.

Für den Wander- und Ausflugsverkehr liegt Allenstein ge-

Schloß Allenstein





**Hohes Tor
und Jakobikirche**

radezu geschaffen. Außer der großen Bahnstrecke Berlin-Allenstein-Insterburg hat Allenstein noch vier Bahnlinien: die nach Hohenstein-Neidenburg in das Gebiet der Tannenberg-Schlacht, die nach Ortelsburg-Johannisburg an die herrlichen Masurischen Seen, die nach Maldeuten-Marienburg in das liebliche Oberland und die fruchtbaren Niederungen, die nach Wormditt-Mehlsack-Königsberg in das Ermland mit seiner eigenartigen Landschaft und Kultur.

Der Weg von Allenstein nach Süden folgt den Spuren der Schlacht von Tannenberg. Bei Dareth am Wulpingsee mit der idyllischen Herthainsel sind die ersten Massengräber. Hohen-



Wadangsee bei Allenstein

Hauptbrennpunkte der Schlacht. Die weite Ebene von Souden, worauf das trutzige Tannenberg-Nationaldenkmal steht, hat Ströme Blutes getrunken. Weiter südlich Neidenburg mit seiner alten Ordensburg und ihrer ruhmreichen Vergangenheit. Am westlichen Rand des Schlachtfeldes die Ebene von Tannenberg, wo 1410 der Hochmeister Ulrich von Jungingen mit seinen Ordensrittern der polnisch-litauischen Übermacht erlag. Ein Sindlingsblock bezeichnet die Stelle, wo er sein Leben aushauchte.

Auch der Weg von Allenstein ostwärts ist geweihter Boden. Bis Ortelsburg hin erstreckte sich das Ringen im August 1914. Die Feste Boyen bei Löben ist wochenlang hart umstritten worden. Dann auch dort Wunder

stein und die Wälder und Felder ringsum bildeten die landschaftlicher Schönheit und die Masurischen Seen.